

Ein klangprächtiger Bilderbogen

Bettlach Joseph Haydns «Schöpfung» des Konzertchors Leberberg begeisterte in der St. Klemenzkirche

VON KURT HECKENDORN (TEXT)
UND HANSJÖRG SAHLI (FOTO)

Trotz winterlicher Kälte hatte sich am Samstagabend ein grosses, erwartungsvolles Publikum im weiten Raum der St. Klemenzkirche in Bettlach eingefunden. Gerne wollte man wieder einmal den «Idyllen» lauschen, mit denen der greise Joseph Haydn vor mehr als 200 Jahren die Entstehung der «Welt» in berührenden Bildern geschildert hat.

Glänzend vorbereitet

Eingeladen hatte der ambitionierte Konzertchor Leberberg mit seinem initiativen, unermüdeten Leiter Markus Oberholzer, der bei der Aufführung einmal mehr all seine reichen Erfahrungen als Sänger wie als Dirigent einsetzen konnte. So erlebten die Zuhörer eine Wiedergabe fern jeder Sentimentalität, zügig durch die Schöpfungstage vorwärtsschreitend.

Die Zuhörer erlebten eine Wiedergabe fern jeder Sentimentalität, zügig durch die Schöpfungstage vorwärtsschreitend.

Glänzend vorbereitet wie immer der Konzertchor Leberberg. Der sorgfältige Stimmbildner Oberholzer hatte wieder einmal ganze Arbeit geleistet: klangschöne, ausgeglichene Chorstimmen überzeugten in allen Stimmlagen, vorbildlich in Artikulation und Intonation, präzise bei den Einsätzen und von schönster Transparenz in den fugierten Teilen. So wurden all die Chorstellen vom lichtvollen C-Dur-Klang bei der Lichtwerdung bis zum machtvollen Schlusschor, wie in den grossen Chören, mit denen Haydn die einzelnen Schöpfungstage jeweils abschliesst - in der reichen dynamischen Ausgestaltung durch den Dirigenten - zu klangprächtigen, ergreifenden Höhepunkten.

Kompakter Orchesterklang

Für die farbenreichen Orchesterstellen konnte Markus Oberholzer, wie schon seit einigen Jahren, auf die er-



Der Konzertchor Leberberg unter Markus Oberholzer brillierte mit Haydns «Schöpfung».

freuliche Zusammenarbeit mit der Kammerphilharmonie Europa zählen. Kompakte, homogene Streicherklänge und ganz hervorragende farbenreiche Bläserstimmen - wobei sich vor allem die Soloflöte und die Oboe mit ihren Soli besonders auszeichneten - prägten das Musizieren dieser Ensembles, in dem sich Musiker aus 18 Nationen zusammengefunden haben.

Famoser Gesamteindruck

Auch die drei Solisten konnten mit ihren Stimmen zum famosen Gesamteindruck beitragen. Der leuchtende, bewegliche Sopran von Carmela Konrad, der vor allem in den Arien «Nun beut die Flur das frische Grün» und «Auf starkem Fittich schwingt sich der Adler» wunderschöne, virtuose Glanzlichter aufsetzen konnte; die sorgfältig

geführte und vorbildlich artikulierende Tenorstimme von Reto Hofstetter gefiel vor allem in den spannend gestalteten - vom Orchester ideal unterstützten - Rezitativen «Und Gott machte das Firmament» und «In vollem Glanze steigt jetzt die Sonne strahlend auf». Dem hellen Bass von Thomas Gropper mangelte für die Gestaltung des Raphael etwas die profunde Tiefe, hingegen über-

zeugte er im dritten Teil als Adam im schönsten Zusammenklang mit der beeindruckend singenden Eva. So durften sich die vielen Sängerinnen und Sänger, die Solisten und das Orchester mit dem engagierten Leiter Markus Oberholzer über den herzlichen Beifall eines dankbaren Publikums freuen, das wieder einmal Haydns Meisterwerk in einer vorbildlichen Wiedergabe erlebt hatte.

Katholische Kirchgemeinde

Mehr Lohn für das Personal

In seiner vierten Amtsperiode als Kirchgemeindepäsident durfte Alfred Kilchenmann 33 Gemeindeangehörige zur Kirchgemeindeversammlung vom 28. November 2017 begrüssen. Das Hauptinteresse lag bei der Behandlung der Teilrevision der Dienst- und Gehaltsordnung. Als Zeichen der Wertschätzung wird dem Personal der Kirchgemeinde eine Reallohnhöhung von 2 Prozent bewilligt, nachdem die Lohnansätze seit vielen Jahren unverändert geblieben sind. Einige Änderungen betreffen neue Funktionen in der Stelleneinrichtung und Präzisierungen bei Kündigungen oder Aufhebung von Stellen. Weil für 2018 keine Investitionen oder grössere Anschaffungen geplant sind, sieht der Voranschlag 2018 bei einem Aufwand von 1,877 Mio und einem Ertrag von 1,934 Mio Franken einen Überschuss von 57 390 Franken vor. Der Planungsausschuss für die Umgebungsgestaltung der Kirche konnte für das Budget 2018 noch keinen Kostenvoranschlag unterbreiten, weshalb dieses Geschäft nicht zur Diskussion stand. Im

Finanzplan 2018-2022, vorgestellt von der Verwalterin Daniela von Büren, ist hierfür jedoch eine Summe von 545 000 Franken enthalten. Bei leicht sinkenden Steuereinnahmen und praktisch unverändertem Personal- und Sachaufwand sieht der Plan bis 2022 eine Abnahme des Eigenkapitals um 400 000 auf 800 000 Franken vor.

Unter diesen Voraussetzungen gab der Voranschlag 2018 mit einem erwarteten Ertragsüberschuss von 3 Prozent der Einnahmen zu keinen Diskussionen Anlass. Der Antrag des Kirchgemeinderates mit einem unveränderten Steuerbezug von 17 Prozent der einfachen Staatssteuer fand klare Zustimmung.

Präsident Kilchenmann sprach den Dank aus an die Steuerzahler, das Personal, an die Freiwilligenarbeit und an die Behörden der Kirchgemeinde. Pfarrer Mario Tosin verdankte die gute Zusammenarbeit der Behörden und der Verwaltung mit dem Pastoralteam. Erstmals seit vielen Jahren zeichnet sich eine gewisse Stabilität im Personalbestand des Pfarreiteams ab. (FBG)

HINWEIS

SWG

Plakate für Windkraft

Auszubildende der Schule für Gestaltung Bern haben im Auftrag der SWG Plakate für die Windkraft entworfen. Im Rahmen einer Projektwoche haben die angehenden Polygrafinnen und Poly-

grafen im 4. Lehrjahr sich nach einem entsprechenden Briefing durch die SWG mit dem Thema auseinandergesetzt. Die Plakate sind bis zum 23. Dezember im Hauptgebäude Schule für Gestaltung, Schänzlihalde 31, ausgestellt. Vernissage mit Preisverleihung ist heute Montagabend um 18 Uhr. (MGT)

«Es ist wie Heimkommen»

Parktheater Marie Louise Werth and the Swiss Mountain Big Band

VON ANDREAS TOGGWEILER (TEXT)
UND HANSJÖRG SAHLI (FOTO)

Es ist schon Tradition, dass die Sängerin und Pianistin Marie Louise Werth ihr Weihnachtsprogramm jeweils im Parktheater Grenchen lanciert. Dieses Jahr war Werth nicht mehr mit der Formation Furbaz unterwegs, mit der sie in den vergangenen fünf Jahren im Parktheater grosse Erfolge feierte. Die zierliche Musikerin mit der grossen Stimme und dem druckvollen Klavierspiel wagte diesmal etwas Neues, indem sie in Grenchen mit einer 19-köpfigen Big Band vor das Publikum trat. Diese Formation hatte es in der Tat in sich, waren es doch faktisch drei Ensembles, die je nach Arrangement ein anderes in sich stimmiges Klangbild zu erzeugen vermochten: als Jazz-Quartett, als klassische Brass Band im angelsächsischen Stil und als groovende Big Band für swingende Nummern.

Brillante Musikalität

Unter der Stabführung des Dirigenten und Arrangeurs Corsin Tuor begeisterte das Ensemble in jeglicher Hinsicht: Tuors stilichere und dennoch oft überraschende Arrangements, die technische Kunstfertigkeit der Bläser, ihre Spielfreude, die sich nicht zuletzt in spektakulären Soli zeigte - all dies verschmolz bei der Premiere des Weihnachtsprogramms zu einem Guss, der das Publikum in Grenchen begeisterte.

Dazu natürlich die quirlige, energiegeladene Sängerin. Wegen ihr waren si-



Marie Louise Werth und das Grenchner Publikum mögen sich gegenseitig.

cher nicht wenige der mehrheitlich ergrauten Häupter ins Parktheater geströmt: Werth ist eine Vollblut-Musikerin, welche das Publikum mitreissen kann. Ihre tragende und wandlungsfähige Stimme, mal sanft, mal, rockig, mal bluesig, und ihre routinierte Präsenz am Flügel vermochten mühelos mit der Big Band mitzuhalten.

Der Funke zwischen dem Grenchner Publikum und Marie Louise Werth, ersprang auch diesmal schon vor der Pause und auch ohne Furbaz. Die Sympathie ist gegenseitig. «Ich freue mich, dass ich mit dem Programm wieder hier in Grenchen starten kann. Hier

fühle ich mich sicher und getragen. Es ist wie Heimkommen», wand Werth auch dem Publikum ein Kränzchen.

Einstimmung auf Weihnachten

Es war ein Wohlfühl-Abend im musikalischen und stimmungsmässigen Sinn. Denn Werth hat schon recht: «Was wäre Weihnachten ohne grosse Gefühle und ohne die Musik.» Bekannte Weihnachtslieder zum Mitsingen, virtuose Brass-Arrangements und Swingende Big-Band-Atmosphäre mit Klassikern wie Irving Berlins «White Christmas» sorgten für die perfekte Einstimmung in die Heilige Zeit.

Kein Markt gleicht dem anderen

Subingen/Zuchwil Weihnachtsmärkte verzaubern mit unterschiedlichen Attraktionen

VON MARLENE SEDLACEK

Der Duft nach Bratwurst und Glühwein empfängt Besucher und Besucherinnen des «Weihnachtszaubers» Subingen vor der Mehrzweckhalle. Darunter mischt sich das süsse Bukett von Waffeln und Crêpes. In den Holzhäuschen trotzen die Ausstellenden hinter Lebkuchen, Schnitzereien und Adventskränzen verborgen, der kalten Bise. Angenehm warm ist es in der Halle. Bei verdunkelten Fenstern sorgen Lichterketten für Weihnachtsstimmung und verzaubern die Besucher auch am helllichten Tag. Damit macht der Anlass seinem Namen alle Ehre.

Im Angebot sind fast durchwegs handgemachte Waren. Neben den üblichen Strick- und Häkelsachen, Holzarbeiten, Schmuck und Kerzen - nichts gegen diese Handwerkskünste notabene! - gibt es originelle Kreationen, wie allerlei Produkte aus leeren Kaffee kapseln oder Dinosaurier aus Glasperlen. Zum Bedauern von Corinna Würsten, der Hauptorganisatorin des Anlasses von der Kultur- und Sportkommission, fällt das vermutliche Zugpferd, nämlich Pferdereiten im Rahmen von «Jeder Rappen zählt» wegen Personalausfall weg. Für Unterhaltung sorgen die «MuniSieche» mit ihren Dudelsack- und Cajon-Vorträgen. Das Verzieren von Lebkuchen findet grossen Zuspruch beim jungen Publikum.

Neu auch in Zuchwil

Mit dem Slogan «Der andere Weihnachtsmarkt» wirbt der Markt in Zuchwil. Doch ist er wirklich anders? Auch hier Glühwein, gestrickte Mützen und Bébéfinkli, bestickte Essmännchen und Frottiertücher. Hüben wie drüben sind Kreationen aus Kaffee kapseln und Holzschnitzereien zu finden. Gleichfalls fast nur handgemachte Ware. Die Platzverhältnisse im Pfarreisaal und in der Villa Linde sind eng, für Aussteller und Besucher gleichermaßen. Die hinter der Villa verstreuten Häuschen lassen etwas Weihnachtsambiente vermischen. Mit den verschiedenen Örtlichkei-



Zuchwil: Filigranes auf dem Weihnachtsbummel entdecken. FOTOS: HANSJÖRG SAHLI



Subingen: «Handglismetes» für Gross und Klein.



Unikate für unters Bäumchen.



Es grüssen die kleinen Adventswichte.



Dekorideen zuhauf.

ten ist das Ganze ein wenig verzettelt. Andersartigkeit zeigt sich jedoch beim umfangreichen Rahmenprogramm: Konzerte der Musikschule und der Bläserklasse, Daniel Jordi mit Gitarre oder der Auftritt der Line Dance Gruppe

Zuchwil ernten grossen Applaus. Einige Aussteller und Ausstellerinnen lassen sich in die Karten schauen und präsentieren ihr Handwerk vor Ort.

Für Melania Riccio Prenaj ist dies der erste Weihnachtsmarkt, den sie organi-

siert. Auslöser war der Wegfall des Buchibärger Weihnachtsmarkts. Als regelmässige Ausstellerin in Aetigkofen sagte sie sich: «Das darf doch nicht sein!», und stellte zusammen mit drei weiteren Frauen den Zuchwiler Weihnachts-

markt auf die Beine. Riccio freut sich über die zahlreichen Aussteller und den grossen Publikumsandrang. Sie ist voller Motivation, den vorweihnächtlichen Anlass auch nächstes Jahr wieder durchzuführen.

Die Freude am Züchten ist wichtiger denn je

Langendorf Die Kaninchen- und Geflügelzüchter Mittelleberberg feiern in der alten Turnhalle ihr 100-jähriges Bestehen

VON CHRISTIAN SUTTER

Der Verein der Kaninchen- und Geflügelzüchter Mittelleberberg feiert in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Als passenden Rahmen für die Feier stellten die Züchter ihre Tiere am Wochenende in der alten Turnhalle Langendorf aus. Die Lokalschau findet alle zwei Jahre statt und wurde am Samstagabend mit einem Festprogramm abgerundet. Vereinspräsidentin Katharina Kummer erörterte anlässlich der Ausstellung zusammen mit ihrem Mann Peter Kummer den heutigen Stellenwert der Kaninchenzucht. Heute würden Kaninchen nicht mehr in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen gezüchtet. Das sei früher anders gewesen. In der Geschichte wie Gegenwart sei jedoch die Freude am Züchten und den Tieren immer eine der wichtigsten Voraussetzungen gewesen.

Erhalt von Kulturgut

Den Züchtern gehe es auch darum, altes Erbgut und somit auch Kulturgut der Schweiz zu erhalten. «Schweizweit sind noch etwa 5000 Züchter aktiv, wobei es mehr Nachwuchszüchter braucht», so Kummer. Für die Zucht existieren Schweizer Standards, welche teilweise von den europäischen Standards abweichen. Das Freilichtmuseum Ballenberg habe das Problem erkannt und die Kaninchen- und Geflügelzucht integriert, führt Kummer weiter aus. Züchten sei eine Lebensaufgabe, wenn einen das Fieber einmal gepackt habe. Viele seien bereits mit Kaninchen auf-

Adventsstimmung herrscht auch bei Meister Lampe.

HANSJÖRG SAHLI



gewachsen. So befinden sich unter den sehr erfahrenen Züchtern Altmitglieder wie Kurt Bleuer aus Rüttenen, im Verein seit 69 Jahren.

Ausgestellt in Langendorf wurden 27 Rassen, so auch der «Loh» von Anton Borner aus Biberist mit dem seltenen blauen Loh, oder der «Havanna» von Urs Hammer aus Langendorf. Auch Synergien wurden geschaffen. Als Gäste stellte der «kantonale bernische Dreifarben Schecken Züchterclub» ebenfalls Tiere aus. Neben den festlichen Aktivi-

täten und einer reichen Tombola konnten zudem die Kinder aktiv werden. In einer Bastecke konnten sie sich unter Anleitung einen eigenen Nistkasten bauen, was rege genutzt wurde. Viel Beachtung bei den Kleinen fanden natürlich die Kaninchen selbst, konnte doch das eine oder andere auch gestreichelt werden.

Die Präsidentin Katharina Kummer wurde anlässlich des Festaktes zum Ehrenmitglied ernannt. Sie führte als erste Frau seit 1991 das Sekretariat und

amtiert seit 2005 als Präsidentin. Das Festessen - die traditionelle Kaninchenpastete - wurde mit einem originell gestalteten und passenden Tischset unterlegt, auf welchem das Gruppenfoto des diesjährigen Vereinsausfluges, sowie das Protokoll der Gründerversammlung vor 100 Jahren (s. Text rechts) abgebildet war.



Mehr Bilder vom Anlass finden Sie online

ZUR GESCHICHTE

Im Umfeld des Krieges gegründet

Der Verein blickt auf eine ereignisreiche Geschichte zurück. Gegründet wurde er vor 100 Jahren von 17 Männern im Restaurant Traube in Langendorf. Obschon nicht schriftlich erwähnt, erfolgte die Gründung unter den Einflüssen des Ersten Weltkrieges, der damals in vollem Gange war. Lebensmittel waren knapp, sogar Städter hielten sich Kaninchen und Ziegen. So war auch beim 1917 neu gegründeten Verein die Beschaffung von günstigen und guten Futtermitteln einer der sechs Hauptpunkte, die seine Gründer als Zweck festlegten. Julius Kaufmann aus Langendorf präsierte die Versammlung. Er schenkte dem neu gegründeten Verein gleich das erste Kassabuch. Der Mitgliederbeitrag wurde auf zwei Franken festgelegt. Die Gründungsmitglieder machten sich die Pflege und Förderung der Kaninchen zur zentralen Aufgabe. Die gleichen Werte und Ziele von damals gelten auch noch heute. Nach anfänglich schwankenden Mitgliederzahlen entwickelte sich der Verein erfreulich und trat 1920 dem kantonalen Verband bei. Neben den Kernzielen steht damals wie heute das Gesellschaftliche und die Kameradschaft an vorderster Stelle. (CSL)